

158. Landwirtschaft und Industrie.

1. Der Landwirt und die Landwirtschaft stehen in Gottes Hand. Die Höhe des Ertrags ist in erster Linie abhängig von der geheimnisvollen Macht der Sonnenstrahlen, die den Samen im Schoße der Erde aufgehen läßt, und von dem Regen, der zur Zeit des Wachstums auf die Pflanzen niedergeht. Erst in zweiter Linie kommen Arbeit und Kapital.

Ja noch mehr. Auf einer gegebenen Bodenfläche kann, auch wenn noch soviel Arbeit und Kapital durch tiefes Pflügen, starkes Düngen usw. hineingesteckt wird, nur eine bestimmte Höchstmenge von Erzeugnissen gewonnen werden. Darüber hinaus ist alle Arbeit vergeblich. Hier liegt der elementare Unterschied zwischen der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion. Die industrielle Produktion kann ins Unermeßliche gesteigert werden; je mehr Arbeit und Kapital auf die Fabrikation verwandt wird, desto größer die Menge der Erzeugnisse. Bei der Industrie haben Sonnenschein und Regen keinen Anteil an der Produktion. Die industrielle Produktion ist eine mechanische, die landwirtschaftliche eine organische. Eine Fabrik kann ausgedehnt werden, um die Fabrikate zu vermehren; je größer der Betrieb, desto geringer sind verhältnismäßig die Unkosten, desto größer der Verdienst. Die Bodenfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes läßt sich aus sich selbst nicht vermehren, und bei der Ausdehnung des Betriebes findet die höchstmögliche Ausnutzung des Bodens durch Arbeit und Kapital bald ihre Grenze. In der Industrie herrscht deshalb die Konzentration (Zusammenschluß), welche die Millionen Arbeitermassen zur sozialen Abhängigkeit verdammt hat, in der Landwirtschaft die Dezentralisation (Aufhebung des Zusammenschlusses), welche den Menschen die Selbständigkeit im kleinsten Betriebe bewahrt.

2. Und noch ein anderer Unterschied besteht zwischen Landwirtschaft und Industrie. Wenn auch die industrielle Produktion gegenüber der landwirtschaftlichen unbegrenzt erscheint, so gibt es doch auch für sie eine Schranke, ganz abgesehen von der Abnahmöglichkeit ihrer Fabrikate. Die Industrie ist abhängig von den Rohstoffen, die, soweit sie aus tierischen und pflanzlichen Stoffen bestehen, wie Wolle, Baumwolle, Flachs, Hanf, Öl usw., durch lebendiges Wachstum jährlich neu erzeugt werden müssen, also der Menge nach begrenzt sind. Andererseits ist die Industrie durch die Mineralien, wie Steinkohlen, Braunkohlen und Erze, wie Eisen, Kupfer, Blei, Zinn usw., bedingt. Diese Mineralien und Erze wachsen nicht jährlich der Industrie zu, sondern sind nur in bestimmten Mengen in der Erde vorhanden. Sind die Lager später einmal erschöpft, so hat auch die Industrie ihre Grundlage verloren. Wo ein Steinkohlen- und Erzlager aus-